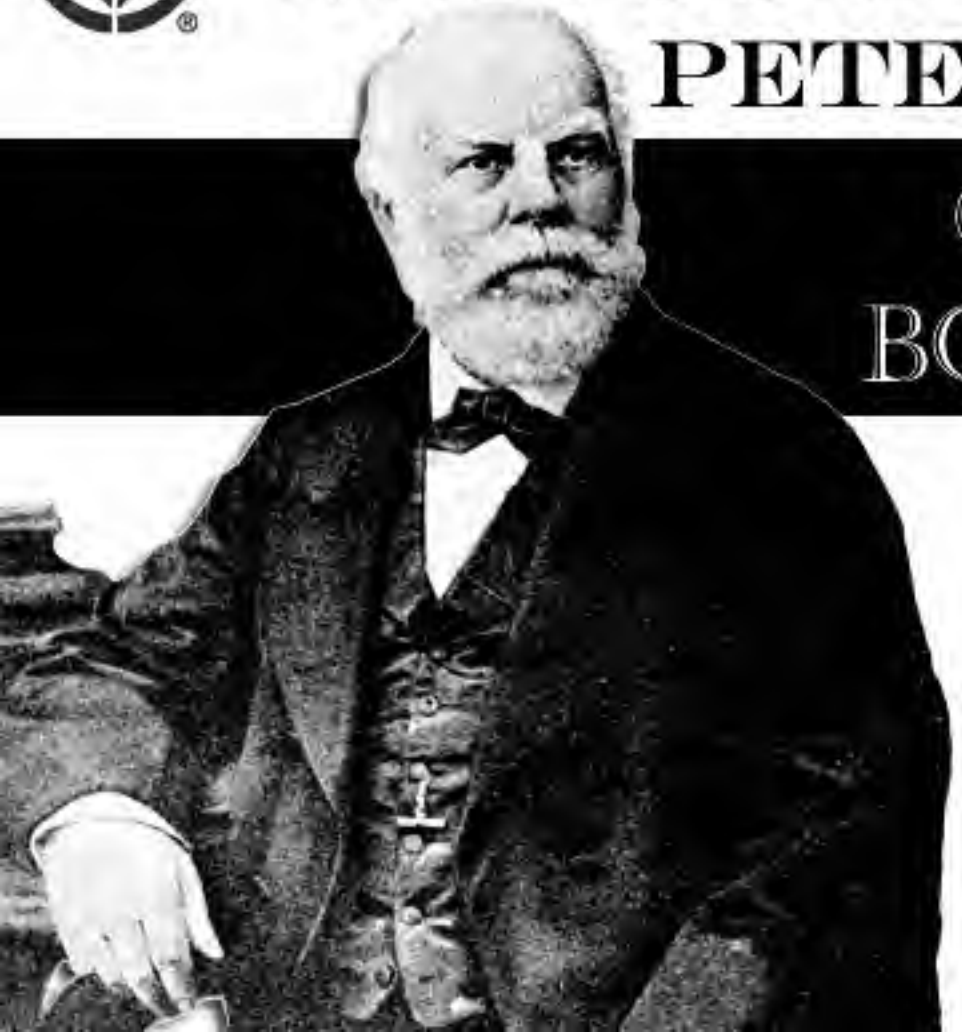
# MISSOURI BOTANICAL GARDEN
## PETER H. RAVEN LIBRARY



# GEORGE ENGELMANN BOTANICAL NOTEBOOKS

*Pagination Note:*
*Since many of the items lack a specific page number, the page number displayed online refers to the sequentially created number each item was given upon cataloging the materials.*

Allg. Gartenzeit. 23. 1. Jan. 1855.



thenstengel dunkelroth. Der Wurzelstock macht einzelne Triebe, wie auch einzelne Blätter. Bei mattem Sonnenschein oder bei Licht betrachtet, ist der Glanz oder das Farbenspiel dieser drei Arten unbeschreiblich.

B. rubro-venia, ist sehr der B. xanthina var. marmorea ähnlich, nur ist das Grün der Blätter heller, der Glanz matter und die Blätter nicht von der Dimension. Die Nerven, Blattstiel und Blüthenstengel sind ebenfalls von hellerer Farbe, die Blüthen am zartesten, rosa und dunkelroth gestreift, die untere Seite hellgrün mit röthlichem Anflug.

B. Thwaitesii. Die Blätter sind auf der oberen Seite glänzend dunkelgrün und sanft dunkelroth angehaucht. Die durch die Hauptadern getheilten Felder sind auf das zarteste durch einen unregelmäßigen weißen Streifen geschmückt, der sich sanft in größere und kleinere Flecken und Punkte verliert. Das ganze Blatt ist mit feinen rothen Haaren besetzt. Die untere Seite ist weinröthlich und hellgrün marmorirt. Die Nerven sind etwas dunkler, der Blattstiel heller und leicht behaart. Der Blüthenstengel hat die Farbe des Blattstieles, die Blüthenblätter sind weiß und fein dunkelrosa gestreift.

B. zeylanica. Die Blätter sind glänzend dunkelgrün, in das Röthliche schimmernd. Die länglichen Felder derselben sind prächtig silbergrau gestreift und punktirt. Die Adern wie bei B. Thwaitesii und die Blätter ebenso behaart. Unten sind dieselben röthlich, mit hellgrüner Schattirung, ähnlich den ersteren, die Nerven röthlich und etwas behaart. Die Blüthe ist rosa.

Von der Pracht dieser Beiden kann man sich selbst bei der besten Beschreibung keine würdige Idee machen, man muß sie besitzen, um sie bewundern zu können.

## Nachricht
## von Cereus giganteus *Engelm.**)

**Vom Dr. Engelmann.**

(Auszug aus dem „American Journal of sciences and arts“ Vol. XVII. March 1854.)

Exemplare von Blumen und Frucht dieser im südlichsten Kalifornien wachsenden Art, nebst interessanten Notizen und Zeichnungen wurden dem Verf. durch Herrn George Thurber mitgetheilt, und Rippen der Pflanze, welche mit Dornen versehen waren, erhielt er vom Dr. Parry, wodurch derselbe in den Stand gesetzt wurde, eine Geschichte dieser Pflanze zu geben. Herr Thurber reiste durch die Gila-Landschaft und Sonora und hat daselbst die Pflanze in Blüthe gesehen. Aus diesem Material hat sich folgender Charakter ergeben:

Cereus giganteus *Engelm.* Aufrecht, hoch, einfach oder mit wenigen aufrechten kandelaberartigen Aesten, welche kürzer sind, als der walzenförmige, nach der Spitze zu allmählig verschmälerte Stamm; der Scheitel abgeflacht und zottig, Rippen an der Basis des Stammes ungefähr zwölf, nach der Spitze 18—20, gerade, stumpf (die älteren an der Basis des Stammes sogar sehr stumpf), etwas ausgeschweift; die Buchten an der Basis des Stengels sehr breit, nach der Spitze zu tief, schmaler und sehr schmal; die Areolen hervorstehend, eirund-kreisförmig, die jüngeren weißfilzig; die Stacheln gerade, mit stark zwiebelartiger Basis, dünn gefurcht und eckig, weißlich, nachher grün, im Strahl 16—20, wovon die obersten und untersten kürzer sind, die seitlichen (besonders die unteren) länger, stärker und dabei noch einige wenige borstenförmige Nebenstacheln am oberen Rande der Areole; Mittelstacheln 6, stark, weißlich, an der Basis schwarz, an der Spitze geröthet, später ganz grau, die vier unteren kreuzweise stehend, und von diesen der unterste sehr lang, sehr stark und herabgerichtet, die beiden oberen seitlichen kürzer. Die Blumen stehen nach der Spitze des Stengels und der Aeste zu zerstreut, haben eine weite, ziemlich kurze Röhre und abstehende Kronenblätter. Der Fruchtknoten ist eirund, mit 25 — 30 blattartigen, dreieckigen, spitzen, in den Achseln gelbzottigen Schuppen besetzt. Kelchblätter der Blumenröhre ungefähr 30, fast dreieckig kreisrund, stachelspitzig, die unteren in den Achseln wolltragend, die oberen nackt, die innersten 10 bis 15 spatelförmig, stumpf, fleischig, hellgrün und weißlich. Kronenblätter fast 25, umgekehrt-eirund-spatelförmig, stumpf, ganz, gekräuselt, lederartig-fleischig, dick, gelblich-weißlich. Staubgefäße sehr zahlreich, die Staubfäden an dem oberen Theil der Röhre angeheftet, deren unterer Theil nackt ist. Griffel wenig länger als die Staubgefäße, mit vieltheiliger Narbe. Die Beere umgekehrt-eirund, mit den kleinen dreieckigen, fleischigen, in den Achseln hochgelb wolligen, kelchblätterartigen Schuppen

*) Diesen Cereus haben wir bereits in der Allgem. Gartenzeit. XXII. p. 351. kurz erwähnt. Wir geben hier eine vollständige Beschreibung desselben nach dem amerikanischen Journal.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
cm
copyright reserved
MISSOURI BOTANICAL GARDEN

besetzt; die Fruchthülle ziemlich fest und fleischig, nachher in 3—4 abstehenden und zurückgeschlagenen Klappen aufspringend. Samen sehr zahlreich, in dem zuckrigen Mark nistend, schief-umgekehrt-eirund, glatt, glänzend, ohne Eiweißkörper; der Embryo mit blattartigen, aufliegenden Kotyledonen.

Diese Art kommt im Norden des Gila-Flusses vor, südlich in Sonora hinein, 20 Meilen von Guaymas und dem Meerbusen von Kalifornien. Ohne Zweifel findet sie sich auch auf der Halbinsel Kalifornien, denn wie Banegas in seiner vor ungefähr hundert Jahr erschienenen Geschichte bemerkt, ist die Frucht von einem großen Kaktus ein wichtiger Artikel zur Speise für die Eingeborenen auf der östlichen Küste, besonders in der Erntezeit, wo große Festlichkeiten stattfinden. Die Blumen erscheinen im Mai und Juni, und die Früchte reifen im Juli und August. Herr Thurber sammelte die letzten Blumen und die ersten Früchte am Anfang Juli. Auch Samen hat er in Menge gesammelt, und macht sich ein Vergnügen daraus, sie allen denen mitzutheilen, die sich mit der Kultur der Kakteen beschäftigen. Die jüngsten Pflanzen, welche Herr Thurber bemerkt hat, waren 3—4 Fuß hoch, mit dünnen gefurchten und langen Stacheln. Die kleinsten blühenden Pflanzen, bemerkt derselbe, waren 12 Fuß hoch, und die größten Exemplare, die er gesehen hat, erreichten eine Höhe von 45—50 Fuß.

Die Holzbündel korrespondiren mit den Zwischenräumen zwischen den Rippen, aber nicht mit den Rippen selbst, worauf Dr. Parry aufmerksam macht, und was bei allen gerippten Kaktus der Fall ist. Zwischen diesen Holzbündeln gehen wagerechte Fasern strahlenartig zu den Rippen und besonders zu den Areolen.

An der Basis des Stammes sind die Rippen stark und stumpf, mit breiten und seichten Buchten, nach oben zu werden die Rippen nach und nach dreieckig, abgerundet oder stumpf, mit tiefen und spitzen Gruben zwischen derselben; nach der Spitze der Pflanze sind die Rippen gleichmäßig stumpf und ganz zusammengedrückt, und die Gruben tief und schmal.

Die unteren und oberen strahlenständigen Stacheln sind 6—12 Lin. lang, von den seitlichen der eine 12—18 Lin. lang, der eine untere der längste; die vier unteren Centralstacheln sind gerade oder sehr leicht abwärts gekrümmt, die beiden oberen 15—18 Linien lang. Die stärksten Stacheln halten eine Linie im Durchmesser, die zwiebelartige Basis ist doppelt so dick. Die Frucht ist gewöhnlich 6—12 Zoll groß. —

Die trockne Blume, welche Herr Thurber mitgebracht hat, ist 3 Zoll lang, aber auf der Zeichnung hat die Blume 4 Zoll in der Länge und im Durchmesser. Der Fruchtknoten der getrockneten Blume ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, der untere nackte Theil der Röhre 1, der obere erweiterte, die Staubgefäße tragende $\frac{3}{4}$ Zoll. Die oberen fleischigen Kelchblätter sind grünlich-weiß, $\frac{3}{4}$ Zoll lang, unten 2, oben 4 Linien breit. Die Kronenblätter haben eine hell-milchweiße Farbe, sind 1 Zoll lang, 6—7 Linien breit, sehr dick und fleischig und sehr kraus. Die Staubfäden hellgelb, die Antheren an beiden Enden ausgerandet. Nach einer Zeichnung scheint der Griffel 15—20 Narben zu haben, die $\frac{1}{2}$—1 Zoll lang und grün sind. Die Blumen sind Tag und Nacht geöffnet und dauern wahrscheinlich mehrere Tage.

Die Frucht (in Alkohol) ist umgekehrt-eirund, $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, mit den trockenen Schuppen besetzt, ganz ohne Stacheln, sie soll aber gewöhnlich länger sein; die Farbe ist grün, nach der Spitze zu röthlich. Die Ueberbleibsel der abgefallenen Blumen bilden auf der Frucht einen breiten Rand. Die Fruchthülle ist so hart wie bei einer grünen Gurke und zwei Linien dick, sie platzt in 3—4 unregelmäßigen, innerhalb rothen Klappen auf, welche sich ausspreizen und wie eine rothe Blume aussehen. Das karmoisinrothe Mark ist wie bei einer frischen Feige; dasselbe lößt sich ganz von der Schale ab und trocknet von der Sonnenhitze ein, fällt sodann auf den Boden oder wird heruntergeschlagen, worauf es von den Eingeborenen gesammelt, in Ballen zusammengerollt und entweder so mehrere Monate aufbewahrt wird, oder sie pressen daraus einen dicken melassenartigen Zuckersaft heraus, welcher darin enthalten ist. Die zahlreichen Samen sind $\frac{1}{7}$—$\frac{1}{8}$ Linie lang.

Eine andere ähnliche Art wurde im nördlichen Sonora gefunden. Nach einer halben Blume und den dürftigen Nachrichten des Herrn Thurber geben wir folgende Charakteristik von derselben.

Cereus Thurberi *Engelm.* Aufrecht, hoch, von der Basis an ästig, fast 14rippig, die Buchten wenig vertieft; Stacheln kurz und schwärzlich; Blumenröhren glockenförmig, grünlich-weiß; Fruchtknoten kugelrund, mit fleischigen, dreieckigen, spitzen, dachziegelartig stehenden und in den Achseln zottigen, kelchblattartigen Schuppen besetzt; Kelch-

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
cm
copyright reserved
MISSOURI BOTANICAL GARDEN

blätter am unteren Theil der Röhre 24, lanzettförmig, spitz und in den Achseln nackt, am oberen 20—25, kreisförmig-umgekehrt-eirund, stumpf; Kronenblätter 16—20, umgekehrt-eirund-spatelförmig, stumpf und dick.

Diese Art wurde im Juni 1851 in einer Felsschlucht bei der Bergstraße von Bacuachi, einer kleinen Stadt an der Straße von Arispa, in Sonora gesammelt, nachher in Gesellschaft mit Cereus giganteus bei Santa Cruz, und in Menge auch bei Magdalena und Ures. Santa Cruz scheint also die nördlichste Grenze derselben zu sein, welche sich nicht bis zum Gila-Flusse ausdehnt. Der Stamm wird 4 — 12 Fuß hoch und hat 6 — 10 Zoll an der Basis im Durchmesser, ist etwas gegliedert, nach oben zu ästig. Die Blumen kommen ungefähr einen Fuß unter der Spitze des Stammes hervor. Die trockne Blume ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, die Röhre schmaler und mehr verlängert als bei Cereus giganteus, der kugelrunde Fruchtknoten, der nackte und der die Staubfäden tragende Theil der Blume sind jeder $\frac{3}{4}$ Zoll lang; der freie Theil der Kronenblätter hat dieselbe Länge und ist 4 Linien breit. Die Antheren sind viel größer als bei der vorigen Art.

Cereus Thurberi und C. giganteus scheinen sehr ähnliche Arten. Sie haben beide einen hohen und aufrechten Stamm, Blumen mit kurzer Röhre, welche halb nackt ist; die Staubgefäße stehen nur am oberen Theile der Röhre; die kelchblattartigen Schuppen am Fruchtknoten sind kurz, fleischig und mit einer kurzen Wolle in den Achseln, die nicht von Stacheln begleitet sind; die Kronenblätter sind weißlich, stumpf und fleischig.

Beide, und besonders C. giganteus stehen einem Pilocereus sehr nahe, besonders wegen der großen Höhe des Stammes, der kurzen bauchigen Blumenröhre und der dicken Kronenblätter. Aber sie haben beide nicht den Wollkopf des letzteren und die Samen sind ganz verschieden. In allen Cereen und Echinokakteen stehen die Staubgefäße nicht am oberen Theil der Röhre, sondern etwas über den Fruchtknoten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Cereus velutinus *Pfeiff.* die ihnen am nächsten stehende Art ist. Die Blumen aber von C. chilensis *Pfr.* haben große Aehnlichkeit mit denen von C. Thurberi, sie ist wenig größer, hat aber dieselbe Gestalt und dieselben dachziegelartigen Schuppen am Fruchtknoten.

# Abgebildete Pflanzen

## aus Curtis's Botanical Magazine. Dezember 1854.

(Taf. 4819.)

### Blandfordia flammea *Lindl.*

[Tritoma flammea *Lindl.*]

(Hexandria Monogynia. Liliaceae.)

Kurz erwähnt wurde diese Pflanze in der Allg. Gartenz. XVIII. p. 119. und 263. Dieselbe wurde im Sydney botanischen Garten aus Ausstralien vom Hunters-Flusse eingeführt, und ist außerdem am Port Macqarrie und an der Wide-Bay gefunden. Es ist eine sehr schöne krautartige Art, mit faseriger Wurzel, sehr langen linienförmigen Wurzelblättern, entfernt stehenden, kurzen Stengelblättern und kurzer Blüthentraube. Die von zwei Brakteen gestützten und gestielten Blumen sind hangend, 2 Zoll lang, glockenförmig, an der Basis zusammengezogen, wie die 2 Zoll langen Blumenstiele lebhaft orangefarben, mit gelben ungleich sechstheiligen Saum, dessen innere Einschnitte breiter sind.

Von dieser prächtigen neuholländischen Gattung giebt es noch folgende Arten:

Bl. nobilis *Smith* (Bot. Reg. t. 286), Bl. grandiflora *Rob. Br.* (Bot. Reg. t. 924), Bl. marginata *Herb.* (Bot. Reg. 1845. t. 18), Bl. Backhousii *Gunn.*, Bl. Cunninghami *Lindl.*, welche alle in der Allgem. Gartenz. XIII. p. 176 erwähnt sind.

(Taf. 4820.)

### Trichodesma zeylanicum *Rob. Br.*

[Borago zeylanica *L.*; Trichodesma Kotschyanum *Fenzl.*]

(Pentandria Monogynia. Borragineae.)

Die Pflanze wurde aus Samen gezogen, den Herr Drummond im westlichen Australien, im 27. Gr. südlicher Breite sammelte. Derselbe bemerkt darüber: „Die Pflanze findet sich sehr häufig auf den Sandbänken des Irwin-Flusses, ist 6—8 Fuß hoch, mit zahlreichen Aesten, welche in eine gipfelständige Rispe mit großen, lebhaft blauen, der Borago ähnlichen Blumen endigen. Sie ist perennirend und der unten fast holzige Stamm hat am Grunde 5—6 Zoll im Durchmesser (Umfang?). In den Gärten und Strauchpartien von Perth ist sie eine große Zierde und läßt sich leicht aus Samen ziehen.“ Außerdem fand sie Rob. Brown im tropischen Australien, Herr

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
cm
copyright reserved
MISSOURI BOTANICAL GARDEN

14818

MISSOURI BOTANICAL GARDEN
GEORGE ENGELMANN PAPERS



Bynoe an der Nordwestküste von Australien, Macgillivray, Esq., bei Port Curtis und Herr Fraser an der Moreton-Bay. Sodann wächst sie auch reichlich in allen warmen Theilen von Indien, in Madagaskar, Abyssinien und im französischen Guiana. In England ist sie in Töpfen in einem warmen Gewächshause gezogen worden, wenn sie aber reifen Samen bringt, wird man versuchen, sie im Sommer im Freien zu ziehen. Sie ist steifhaarig, hat lanzettförmige Blätter und sehr schöne blaue Blumen.

---

(Taf. 4821.)

## Epipogon Gmelini *Ledeb.*

[Epipogum Gmelini *Rich.*; Epipogium Gmelini *Lindl.*; Epipogium aphyllum *Reichb.*; Satyrium Epipogium *L.*; Limodorum Epipogium *Sw.*]

(Gynandria Monandria. Orchideae.)

Eine seltene europäische Pflanze, welche am Fuße der Alpen, auf Gebirgen und auch in den Ebenen vorkommt. Sie ist wahrscheinlich parasitisch und sitzt mit ihrer korallenartigen Wurzel auf den Wurzeln der Bäume. Der Schaft ist ganz nackt, ohne Blätter und trägt an der Spitze eine kurze Traube von sonderbaren, gelblich-weißen, etwas mit Roth gezeichneten Blumen. Ob sie in England kultivirt worden, ist nicht gesagt; bei uns ist die Kultur nie gelungen.

---

(Taf. 4822.)

## Crescentia macrophylla *Seemann.*

[Ferdinandra superba *Hort. germ.*]

(Didynamia Angiospermia. Gesneraceae: Crescentieae.)

Mit Einschluß der obigen werden im Königl. botan. Garten zu Kew vier Arten kultivirt: Cr. alata *Humb. B. et Kth.* und Cr. cucurbitina *L.*, beide aus südamerikanischem Samen gezogen, Cr Cujete *L.*, seit einer Reihe von Jahren in den Gärten und Cr. macrophylla, vom Kontinent nach England gekommen. Das Vaterland der letzteren ist unbekannt, aber wahrscheinlich stammt sie aus dem tropischen Amerika. Das größte Exemplar in Kew ist ungefähr 7 Fuß hoch; die Pflanze wird aber wohl baumartig werden. Die Blattstiele und jungen Aeste sind purpurroth; die Blätter an 15 Zoll lang und 2—3 Zoll breit, sind umgekehrt-eirund-lanzettförmig, nach der Basis zu keilförmig- und kurz gespitzt; die Blumen kommen aus dem alten Holze, sind 1—1½ Zoll lang, und tragen an 2 Zoll lange Blumen, mit halb so langem, hellgrünen Kelch und glockenförmiger hellgrüner Blumenkrone, deren Saum fransenartig eingeschnitten ist.

---

(Taf. 4823.)

## Nymphaea amazonum *Mart. et Zucc.*

[N. Lotus *Lunan;* N. blanda? *Macfad.;* N. foetida *Gardn.*]

(Polyandria Monogynia. Nymphaeaceae.)

Eine sehr hübsche, des Nachts blühende Nymphaea, welche von W. T. March, Esq. von Spanisch Town in Jamaika an den botanischen Garten in Dublin gesandt worden. Die Blätter sind fast kreisrund, herzförmig, stumpf, ganz- oder buchtig gezähnt, kahl, oben hellgrün, unterhalb gewöhnlich röthlich, an der Basis mit tiefer Bucht und großen stumpfen, etwas übereinanderliegenden, an den kultivirten Exemplaren etwas über 4 Zoll großen Lappen; die Blattstiele haben unter den Blättern einen zottigen Ring. Die Blumen sind sehr wohlriechend, haben 3—4 Zoll im Durchmesser und öffnen sich um 8 oder 9 Uhr des Abends. Die 4 Kelchblätter sind gelbgrün, an der Basis purpurroth und oft purpurroth gestrichelt, länglich und stumpf. Die Kronenblätter sind meist kürzer als die Kelchblätter, gelblich-weiß und ungefähr 20 an der Zahl. Von den Staubgefäßen sind die äußeren mit etwas kronenblattartigen, die inneren mit linienförmigen Staubfäden, die Antheren kaum mit Anhängseln versehen. Die Narbe gelb, haarig, mit ungefähr 22 Strahlen und sehr langen, stielrunden, keilförmigen, aufrecht-einwärts gekrümmten Anhängseln.

---

(Taf. 4824.)

## Oncidium incurvum *Barker.*

(Gynandria Monandria. Orchideae.)

Bereits erwähnt in der Allgemeinen Gartenzeit. XIV. p. 23. — Die Pflanze ist in Mexiko einheimisch, wurde von W. Doyla Esq., eingesandt und blühte im Oktober 1854 beim Kolonel North zu Putney. Die nächst verwandte Art ist O. ornithorrhynchum.

Von dieser Zeitschrift erscheinen alle 14 Tage zwei Bogen in Quarto; wo es zur mehreren Verständlichkeit des Textes erforderlich ist, sollen Kupfer und Holzschnitte beigegeben werden. — Der Preis des Jahrgangs ist 5 Thlr., mit 12 illuminirten Abbildungen 6 Thlr. — Alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift an.

Verlag der Nauck'schen Buchhandlung. Berlin. Druck der Nauck'schen Buchdruckerei.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
cm
copyright reserved
MISSOURI BOTANICAL GARDEN

Allg. Gartenzeit. N: 14 1. Febr. 1854 - 22. Ca



Bei regnichtem Wetter schlagen dieselben sogleich Wurzel; bei trocknem müssen sie so lange begossen werden, bis sich Wurzeln bilden. Nach 15—20 Tagen beginnen sich diese zu zeigen und gleichzeitig erscheinen Nebentriebe, die man sorgfältig von Zeit zu Zeit entfernen muß, wenn die Wurzeln die gehörige Größe erlangen sollen.

Diese Manipulationen sind einfach und leicht auszuführen, so daß wir kein Hinderniß gegen den Anbau der Pflanze bei uns auf dem Felde sehen. Die Ernte dürfte kaum mühsamer sein, als bei irgend einer anderen Rübenart*). (Gard. Chron. No. 29, p. 467.)

## Tropaeolum tuberosum.

Obgleich die Pflanze noch nicht im Garten der Gesellschaft gebaut worden, verdient dieselbe doch unter den Nahrungsmitteln Erwähnung. Sie erzeugt eine Fülle von sehr hübschen gelben und rothen birnförmigen Knollen von 2 bis 3 Zoll Länge, und da sie so hart wie die Kartoffel ist, so ist kein Grund vorhanden, daß sie nicht bei uns gebaut werden könnte. Es ist jedoch eine Frage, ob ihr Geschmack, der im gewöhnlichen Zustande nicht sehr angenehm ist, in England verbessert werden kann, wie dies in La Paz, ihrer Heimath, geschieht. Hierüber macht Decaisne folgende Mittheilung. Die Knollen von Tropaeolum tuberosum, zu La Paz — Ysaño genannt, unterliegen, bevor sie genossen werden, einer eigenen Zubereitung. Als sie so wie die Kartoffeln zubereitet wurden, war ihr Geschmack sehr unangenehm. Man hat jedoch in Bolivia eine Methode erfunden, ihnen einen bessern Geschmack zu verschaffen. Dieselbe besteht darin, daß man die Frucht, nachdem sie abgekocht ist, gefrieren läßt und sie in diesem Zustande genießt, wo sie, wie Herr Weddel versichert, ein sehr angenehmes Gericht giebt. Die Damen von La Paz lieben die Ysaño ungemein und genießen sie in der heißen Jahreszeit in Melasse getaucht als ein Erfrischungsmittel.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich, daß der Anbau von Tropaeolum tuberosum (wie auch der von Ulluco) bei uns wenig Aussicht auf Erfolg hat, indem unser Klima gänzlich verschieden von dem von La Paz ist, wiewohl an letztgenanntem Orte die mittlere Jahres-Temperatur (50°) wenig verschieden von der zu Paris (51,44°) ist. Es können jedoch viele Pflanzen das sehr trockene Klima von La Paz ertragen; indem z. B. auf den hohen Tafelländern Mexikos mehrere Kaktus-Arten wachsen, obwohl das Thermometer dort allmälig unter den Gefrierpunkt fällt. Dies findet jedoch nicht in unserem feuchten Klima Statt, wo, wie bekannt, ein geringes Fallen des Thermometers im Frühjahr oder Herbst hinreicht, die Stämme aller krautartigen Pflanzen zu zerstören. (Gard. Chron. No. 30, p. 488.)

*) Ueber diese Pflanze befindet sich bereits eine kurze Notiz p. 294 der Allg. Gartenz.

## Cereus giganteus *Engelmann*.

In dem „American Journal of Science and Arts“ — März 1854 — befinden sich interessante Notizen über den Cereus giganteus des südlichen Californiens, wie über eine ihm verwandte Art in Sonora vom Herrn Dr. G. Engelmann in St. Louis, der wir Nachstehendes entnehmen. Zeichnungen und Notizen, welche Herr Dr. Engelmann vom Herrn G. Thurber und vollständige Exemplare, welche vom Herrn Dr. Parry mitgetheilt wurden, setzten ihn in den Stand, eine genaue Beschreibung von diesem Riesenkaktus zu entwerfen und das Geschichtliche desselben zu vervollständigen. Herr Thurber reiste in Gesellschaft des Commissionair Bartlett im Sommer 1851 durch das Gila-Land und Sonora und ist wohl der erste wissenschaftlich gebildete Mann gewesen, der diesen Kaktus blühend gefunden hat*).

Diese Pflanze wächst von Norden des Gila-Flusses südlich nach Sonora, bis innerhalb 20 engl. Meilen von Guaymas am Golf von Kalifornien. Ohne Zweifel befindet sie sich auch auf der Halbinsel von Kalifornien, woselbst nach Vanegas Berichten, ungefähr vor 100 Jahren publicirt, die Frucht eines großen Kaktus ein Hauptnahrungsmittel für die Bewohner der östlichen Küste ausmachte. Die Erntezeit dieser Früchte war stets mit Festlichkeiten verbunden. Die Blumen erschienen im Mai und Juni, und die Früchte reiften im Juli und August. Herr Thurber sammelte die letzte Blume und die erste reife Frucht zu Anfang Juli. Die jüngste Pflanze, welche Herr Thurber fand, war 3 bis 4

*) Eine ausführliche lateinische Diagnose befindet sich in dem oben gedachten Journal.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 cm copyright reserved MISSOURI BOTANICAL GARDEN

MISSOURI BOTANICAL GARDEN
GEORGE ENGELMANN PAPERS

14819



Fuß hoch, mit engen Längsfurchen am Stamme und langen Stacheln. Die kleinste Pflanze mit Blumen war 12 Fuß hoch, und die höchsten Exemplare, welche Herr Thurber fand, hatten eine Höhe von 45—50 Fuß. Die Blumen befinden sich meistens an den Spitzen der Aeste und hatten gewöhnlich 3—5 Zoll im Durchmesser, während die Früchte 6—12 Zoll im Durchmesser hatten.

Eine andere diesem Cereus nahestehende Art hat Herr Dr. Engelmann nach dürftigem Material als C. Thurberi beschrieben. Sie wurde 1851 in dem Gebirgspaß von Bacunchi, einer kleinen Stadt auf dem Wege nach Arispe, in Sonora gefunden, später aber auch vereint wachsend mit C. giganteus bei Santa Cruz; ebenfalls findet sie sich bei Magdalena und Ures. Der Stamm dieser Art ist 4—12 Fuß hoch, stark verästelt. Blume grünlich-weiß.

(Hamb. Garten- u. Blumenz. 1854, p. 473.)

## Für Nelkenfreunde.

Schon seit vielen Jahren kultivire ich neben der prachtvollen Georgine auch die schöne Nelke, welche sowohl wegen ihres Geruches, wie auch wegen ihrer mannigfachen Färbung zu den Zierden unserer Gärten gehört. Und in Wahrheit, ich habe das Glück gehabt, jedes Jahr schöne und ausgezeichnete Nelken zu ziehen. Das verdanke ich Herrn Christoph Lorenz in Erfurt, welcher mich allezeit reell mit gutem Nelkensamen versorgte. Waren meine Nelken im vorigen Jahr schön, so waren sie in diesem noch schöner. Von 500 Korn ersten Ranges hatte ich gegen 400 Pflanzen gewonnen; wahrscheinlich lag die Schuld an mir, daß nicht über 400 Pflanzen waren, denn der Same war vortrefflich.

Diese Pflanzen bildeten mit dem, was mir von vorigem Jahre an Senkern, Mönchen und alten Stöcken übrig geblieben, einen Flor, welcher einzig und prachtvoll war. Sämmtliche Pikotten oder Haarstrichnelken, holländische, römische, französische, spanische und italienische waren da zu schauen, ebenso Doubletten und Bizarden, die schönsten Bandnelken in den seltensten Färbungen. Besondere Parade machten eine Menge gelbgrundiger Pikotten, schön und voll, in herrlicher Zeichnung! Alle diese Nelken zeigten einen schönen Bau, sie hatten vollständige Rundung, der Mittelpunkt war gut und stark gefüllt, die Ränder der Blätter nicht oder nur wenig gezackt, meist stumpf und die Zeichnungsfarbe war auf den Blumenblättern vollkommen zu übersehen, was nach H. Dan. Freund ja zum guten Baue gehört.

Nelkenfreunden kann daher auch Herr Christoph Lorenz in Erfurt, dessen Nelken-Sammlung 860 Nummern zählt, von mir angelegentlichst empfohlen werden.

Rothwasser bei Kohlfurt, den 4. Oktober 1854.

Kretzschmar, P.

## Anfrage an die Herren Physiologen.

Winden sich die Spiralen des Stengels in einer den Spiralen der Wurzel entgegengesetzten Richtung, so daß, wenn die Stengelspirale von links nach rechts geht, die Wurzelspirale von rechts nach links sich wendet?

Unsere Theorie bejaht diese Frage. Nach derselben müßte sich zugleich die Axe der beiderseitigen Spiralen in der Nähe des Mittelstockes verkürzen, so daß im Kern des Mittelstockes Stengel- und Wurzelspirale zwei sich deckende Kreisflächen bildeten, deren gemeinschaftliches Centrum gleichzeitig der Erde ab- und zugewandt wäre. W.

**Für Gärtner, Gartenbesitzer und Landwirthe!**

**Der Obstbaumschnitt.** Von J. A. Hardy, Ritter der Ehrenlegion, Vorsteher des Luxemburg-Gartens in Paris.

**Neueste Methode zur Behandlung der feineren Obstarten am Spalier und in allen andern gebräuchlichen Formen.** Nach der 2. Auflage des Originals bearbeitet und durch Zusätze und Erläuterungen den deutschen Verhältnissen angepaßt von H. Jäger, Großherzogl. Sächs. Hofgärtner. Mit 80 in den Text gedruckten Abbildungen, mehreren Tafeln u. s. w.

Elegant geheftet Preis 1 Thlr.

Die Männer, welche die Behandlung der Zwerg-, Obst- und Spalierbäume verstehen, sind eine große Seltenheit geworden. Es giebt zur Erlernung dieser Kultur kein anderes Mittel, als uns bei den Franzosen, unsern Meistern in diesem Zweige des Gartenbaues, Rath zu erholen. Das obige Buch, verfaßt von dem berühmtesten Baumgärtner Frankreichs, und deutsch bearbeitet und unsern klimatischen Verhältnissen angepaßt von einem praktischen, in Frankreich gebildeten Gärtner, dem Verfasser anerkannt guter Gartenschriften, ersetzt eine Reise nach Frankreich, indem mit Hülfe der Abbildungen die genaueste Kenntniß vom Baumschnitt erlangt werden kann. Während das französische Werk viele Thaler kostet, ist in obigem Werke in gedrängter Zusammenstellung ein Werk geschaffen, welches zu den bedeutendsten Erscheinungen über Obstbaumschnitt gehört.

**Die vollkommene Spargelzucht.** Vom Gartendirektor M. Loisel.

**Kultur der Spargel auf natürlichem und künstlichem Wege.** Nach dem Französischen unter Mitwirkung von H. Jäger.

Elegant geheftet. Preis 12½ Sgr.

Diese Schrift unterscheidet sich von anderen guten über denselben Gegenstand dadurch, daß sie das einfache Verfahren eines Mannes mittheilt, der nur sogenannten Riesenspargel erzieht. Wer diese Anweisungen befolgt, kann versichert sein, ohne Künstelei von einer Spargelanlage 30 Jahre lang solchen Riesenspargel, den Manche für eine besondere Sorte halten, zu ernten.

Die Verlagshandlung von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen Deutschlands.

Von dieser Zeitschrift erscheinen alle 14 Tage zwei Bogen in Quarto; wo es zur mehreren Verständlichkeit des Textes erforderlich ist, sollen Kupfer und Holzschnitte beigegeben werden. — Der Preis des Jahrgangs ist 5 Thlr. — Alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift an.

Verlag der Nauck'schen Buchhandlung. Berlin. Druck der Nauck'schen Buchdruckerei.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
cm
copyright reserved
MISSOURI BOTANICAL GARDEN